

Meilen von hier sitzt eine Fliege auf dem Ast eines Eichbaums, der will ich das linke Auge ausschleßen.“ „O geh mit mir,“ sprach der Mann, „wenn wir drei zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen!“ Der Jäger war bereit und ging mit ihm. Bald kamen sie zu sieben Windmühlen, deren Flügel trieben ganz hastig herum, und ging doch links und rechts kein Wind, und bewegte sich kein Blättchen. Da sprach der Mann: „Ich weiß nicht, was die Windmühlen treibt, es regt sich ja kein Lüftchen“ und ging mit seinen Dienern weiter. Als sie zwei Meilen weitergegangen waren, sahen sie einen auf dem Baume sitzen, der hielt das eine Nasenloch zu und blies aus dem andern. „Mein! was treibst du da oben?“ fragte der Mann. Er antwortete: „Zwei Meilen von hier stehen sieben Windmühlen, seht, die blase ich an, daß sie laufen!“ „O geh mit mir,“ sprach der Mann, „wenn wir vier zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen!“ Da stieg der Bläser herab und ging mit. Über eine Zeit sahen sie einen, der stand auf einem Beine und hatte das andere abgeschknallt und neben sich gelegt. Da sprach der Herr: „Du hast dir's ja bequem gemacht zum Ausruhen.“ „Ich bin ein Läufer,“ antwortete er, „und damit ich nicht gar zu schnell springe, habe ich mir das eine Bein abgeschknallt; wenn ich mit zwei Beinen laufe, so geht's geschwinder, als ein Vogel fliegt.“ „O geh mit mir; wenn wir fünf zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen!“ Da ging er mit, und gar nicht lang, so begegneten sie einem, der hatte ein Hütchen auf, hatte es aber ganz auf dem einen Ohr sitzen. Da sprach der Herr zu ihm: „Manierlich, manierlich! Seß' deinen Hut doch ein bißchen gerad! Du siehst ja aus wie ein Hans Narr.“ „Ich darf's nicht tun,“ sprach der andere; „denn seze ich meinen Hut gerad', so kommt ein gewaltiger, entseßlicher Frost, und die Vögel unter dem Himmel erfrieren und fallen tot zur Erde.“ „O geh mit mir,“ sprach der Herr, „wenn wir sechs zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen!“

2.

Nun gingen die Sechse in die Stadt, wo der König hatte bekanntmachen lassen, wer mit seiner Tochter um die Wette laufe und den Sieg davontrage, der solle ihr Gemahl werden; wer aber verliere, müsse auch seinen Kopf hergeben. Da meldete sich der Mann und sprach: „Ich will aber meinen Diener für mich laufen lassen.“ Der König antwortete: „Dann mußt Du auch noch dessen Leben zum Pfande sezen, so daß sein und dein Kopf für den Sieg haften.“ Nun ward das verabredet und festgemacht; da schnallte der Mann dem Läufer das andere Bein an und sprach zu ihm: „Nun sei hurtig und hilf, daß wir siegen!“ Es